

Krieg in der Ukraine dämpft Konjunktur – hohe Energie- und Rohstoffpreise bereiten große Sorgen

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie ganz herzlich zur Konjunkturpressekonferenz der Bergischen IHK. In bewährter Manier werde ich Ihnen zunächst wieder die wichtigsten Ergebnisse der Konjunkturumfrage vorstellen, an der sich 512 Unternehmen mit 24.800 Beschäftigten beteiligt haben; dies ermöglicht wieder eine differenzierte Auswertung der Unternehmensantworten in regionaler und branchenmäßiger Hinsicht.

Die aktuelle wirtschaftliche Situation im Bergischen Städtedreieck ähnelt der zu Jahresbeginn. Momentan stuften 32 Prozent der bergischen Betriebe ihre Geschäftslage als „gut“ ein und 16 Prozent als „schlecht“ (**Folie 1: Gegenwärtige Geschäftslage**). Mehr als die Hälfte der Unternehmen ist mit der wirtschaftlichen Lage zufrieden. Der Index der Geschäftslage bleibt unverändert bei plus 16 Punkten (**Folie 2: Entwicklung des Geschäftslageindex**). Obwohl seit Jahresbeginn höhere Umsätze erzielt wurden als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum, sind bei gut einem Drittel der Unternehmen die Gewinne gesunken.

Infolge des Kriegs in der Ukraine sind die Preise für Energie, Rohstoffe und andere Vorprodukte drastisch gestiegen. Die Betriebe können die gestiegenen Kosten regelmäßig nicht in vollem Umfang an ihre Kunden weitergeben. Dank der hohen Auftragsbestände beurteilt die Industrie ihre wirtschaftliche Situation überwiegend positiv. Das Verarbeitende Gewerbe kämpft – ebenso wie andere Wirtschaftszweige – mit Engpässen bei der Materialbeschaffung. Der Großhandel ist noch mit der robusten Nachfrage aus der Industrie und dem Handwerk zufrieden. Der Einzelhandel spürt, dass sich viele Konsumenten wegen der gestiegenen Lebenshaltungskosten finanziell einschränken müssen. Das Verkehrsgewerbe leidet unter den drastisch gestiegenen, hohen Dieselpreisen. Im Dienstleistungssektor ist ein Aufwärtstrend erkennbar, da die Corona-Schutzmaßnahmen größtenteils zurückgenommen wurden. Einige Sparten, wie das Gastgewerbe, sind aber noch weit von ihrem Vorkrisenniveau entfernt. Die IT-Dienstleister können trotz des eklatanten Fachkräftemangels vom Digitalisierungstrend profitieren und sind daher positiv gestimmt.

Die wirtschaftlichen Folgen des Kriegs in der Ukraine zeigen sich noch weitaus stärker an den eingetrübten Geschäftsaussichten für die nächsten Monate. Jeder dritte Betrieb befürchtet, dass sich seine Geschäftslage in den kommenden 12 Monaten verschlechtern wird, nur jeder sechste hofft auf eine Verbesserung. Der Pessimismus hat im Vergleich zum Jahresanfang signifikant zugenommen.

Viele Betriebe befürchten, dass ihre Kosten weiter steigen und ihre Gewinne unter Druck geraten werden. Die Versorgungslage bei Rohstoffen und anderen Vorprodukten ist nach wie vor kritisch; eine Entspannung ist derzeit nicht in Sicht. Außerdem ist ungewiss, ob die Versorgung der Industriebetriebe mit Gas im Falle eines Lieferstopps gewährleistet ist. Die Unsicherheit über die zukünftige konjunkturelle Entwicklung ist demzufolge groß. Auffällig ist, dass sich die sonstigen Dienstleister weniger pessimistisch äußern als die übrigen Wirtschaftszweige.

Im Vergleich der drei bergischen Großstädte sind die Remscheider Betriebe pessimistischer als die Wuppertaler und Solinger, da die Industrie in Remscheid ein überdurchschnittlich hohes Gewicht hat (**Folie 3: Entwicklung erwartete Geschäftslage in den drei Städten**). 83 Prozent der bergischen Betriebe betrachten den Anstieg bei den Energie- und Rohstoffpreisen als ein großes Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung. In der Industrie sind es sogar 96 Prozent (**Folie 4: Risiken bei wirtschaftlicher Entwicklung**). Dies sind Rekordwerte, die angesichts der dramatisch gestiegenen Preise kaum überraschen. Demgegenüber sorgen sich 17 Prozent – und damit nur zwei Prozentpunkte mehr als zu Jahresbeginn – um ihre Auslandsumsätze. Russland, die Ukraine und Belarus haben für die hiesige Exportwirtschaft nur eine begrenzte Bedeutung.

Die Abkühlung der Konjunktur wird voraussichtlich auch auf dem Arbeitsmarkt ihre Spuren hinterlassen. Die bergischen Unternehmen sind seltener bereit, zusätzliche Mitarbeiter einzustellen. Der Fachkräftemangel bleibt – auch aus demographischen Gründen – ein gravierendes strukturelles Problem. Eine weitere Verschärfung ist absehbar, da dem Ausbildungsmarkt derzeit weniger Bewerber zur Verfügung stehen als im Vorjahr. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass die Corona-Pandemie den Jugendlichen die Berufsorientierung erschwert hat.

Meine Damen und Herren,

trotz des konjunkturellen Gegenwinds haben sich die Lageeinschätzungen der bergischen Industrie seit dem Jahresanfang per Saldo nicht verändert (**Folie 5: Entwicklung der Geschäftslage der bergischen Industrie**). Die Produktionskapazitäten sind gut ausgelastet. Mehr als ein Drittel der Industriebetriebe bezeichnet ihre derzeitige Geschäftslage als „gut“, lediglich 12 Prozent als „schlecht“. Die Unternehmen leiden nach wie vor unter massiven Lieferschwierigkeiten beim Einkauf von Rohstoffen und Materialien. Harte Lockdowns der chinesischen Regierung beeinträchtigen die internationalen Lieferketten. Auch der Krieg in der Ukraine verschärft die Engpässe, zum Beispiel in der Automobilindustrie. Die stark gestiegenen Kosten für Energie und Material belasten die Ertragslage der Unternehmen. 38 Prozent rechnen damit, dass sich ihre Lage aufgrund des Kriegs in der Ukraine verschlechtern wird.

Ansonsten ergibt die Betrachtung der Wirtschaftszweige des IHK-Bezirks zusammenfassend folgendes Bild (**Folie 6: Geschäftslage im IHK-Bezirk**): Die aktuelle Lage im Großhandel wird überwiegend positiv bewertet. Die Nachfrage aus dem Produzierenden Gewerbe sei derzeit noch recht hoch. Die Geschäftserwartungen haben sich hingegen massiv verschlechtert. Der Großhandel blickt noch pessimistischer in die Zukunft als die übrigen Wirtschaftszweige. Die Betriebe haben erhebliche Schwierigkeiten bei der Materialbeschaffung. Die stark gestiegenen Energiepreise treiben die Betriebskosten der Großhändler in die Höhe.

Auch im Einzelhandel hat sich die Stimmung verschlechtert. Auch in diesem Wirtschaftszweig spiegeln sich die zuvor genannten wirtschaftlichen Probleme aufgrund des Ukraine-Kriegs wider. Die stark gestiegenen Lebenshaltungskosten verringern die Kaufkraft der Verbraucher. Die Aussichten für die kommenden Monate sind ausgesprochen negativ. Dies gilt speziell für die Umsatzerwartungen. 45 Prozent der Einzelhändler geben an, dass ihre Erlöse voraussichtlich sinken werden, nur 15 Prozent erwarten höhere Einnahmen. Die Branche rechnet außerdem mit Gewinneinbußen.

Die Lage im Verkehrsgewerbe hat sich aufgrund des negativen Marktumfeldes eingetrübt. Zwar bezeichnen 19 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage noch als „gut“, aber 27 Prozent der Betriebe bewerten ihre derzeitige Geschäftslage als „schlecht“. Jeweils gut ein Drittel der Betriebe berichten von Umsatzrückgängen und Ertragsverlusten. Hauptproblem der gesamten Verkehrsbranche sind die hohen Kraftstoffpreise. Hinzu kommen Fahrer-mangel und Engpässe bei der Neufahrzeug- und Ersatzteilbeschaffung. Im Bereich Personenverkehr berichten jeweils drei Viertel der Taxi- und Mietwagenunternehmen von Umsatz- und Ertragsrückgängen. 63 Prozent bewerten hier ihre Lage mittlerweile als „schlecht“. Deutlich positiver sehen hingegen die Omnibusunternehmen ihre Lage. Die Verkehrsunternehmen richten sich auf ein künftig schwieriger werdendes Marktumfeld ein. Hohe Kosten zehren die Gewinne immer weiter auf, so dass 43 Prozent der Unternehmen von Ertragsverlusten ausgehen. Auch bei den zu erwartenden Umsätzen blickt die Verkehrsbranche pessimistisch in die Zukunft. Knapp ein Drittel erwarten Umsatzrückgänge.

In der sehr heterogenen Dienstleistungswirtschaft wird die wirtschaftliche Situation positiver bewertet als noch zu Jahresbeginn. Die wirtschaftliche Erholung ist darauf zurückzuführen, dass der Staat zahlreiche Corona-Schutzmaßnahmen aufgehoben hat. Gleichwohl spüren derzeit viele Betriebe noch die Nachwirkungen der Pandemie auf ihre Geschäftstätigkeit. Dies betrifft beispielsweise die Reisebüros, aber auch die Unternehmensberatungen und Werbeagenturen. Die Stimmung der IT-Dienstleister ist einhellig positiv, da die Nachfrage nach ihren Leistungen ungebrochen stark ist. Demgegenüber laufen die Geschäfte bei fast jedem zweiten Gastronomen und Hotelier schlecht. Deren Lage hat sich nur geringfügig verbessert, die Umsätze liegen noch deutlich unter dem Niveau von 2019. Überdies belasten die stark gestiegenen Preise für Lebensmittel und Energie die Unternehmen. Außerdem spürt das Gastgewerbe, dass sich die Kunden wegen der hohen Inflationsrate finanziell einschränken müssen. Insgesamt besteht bei den Dienstleistern aber die Hoffnung, dass sich der Aufschwung bei sinkenden Corona-Infektionszahlen fortsetzen wird. Aber auch der Dienstleistungsbereich wird von den wirtschaftlichen Folgen des Ukraine-Kriegs nicht verschont. Viele Betriebe zweifeln daher, ob die Erholung in den kommenden Monaten fort dauern wird.

Meine Damen und Herren,
ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. Für Rückfragen und weitere Erläuterungen stehen wir Ihnen jetzt gerne zur Verfügung.